



Düstere Gänge führen zu den Zellen.

Beim Verhör gab die Steitz zu, am frühen Morgen die Stadt verlassen zu haben, doch habe sie nichts Verdächtiges auf sich getragen. Sie habe lediglich in Clausen einen Fuhrmann aufgesucht und daselbst ein Gläschen Brantwein getrunken. Der Fuhrmann, sofort hierüber befragt, bestätigte diese Aussage: die Steitz hatte mit seiner Frau geplaudert und ihr gesagt, daß ihr Sohn ihr viele Sorgen bereite. Er sei aus dem Pfaffenthaler Turm geflohen, aber da er im Besitze sauberer Kleider sei, würde wohl niemand in ihm einen entsprungenen Gefangenen vermuten.

Der jugendliche Pförtner Sohn hingegen erklärte, er habe die Steitz nicht das Haus des Fuhrmanns betreten gesehen, sondern "une petite maisonette près les fontaines dans la colline de Neudorf", aus dem wenige Augenblicke später ein Mann in grauem Ueberrock getreten sei, der eiligst Neudorf verlassen habe.

War die Festnahme der Steitz verhältnismäßig leicht gewesen, so konnte Louis Müller erst nach einigen Tagen festgenommen werden, indem ein guter Freund der Gendarmen den Wind zugetragen hatte, daß Müller sich im Augenblick zuhause befinde.

*

Vaullegeard erschien das Protokoll Simons über die Flucht nicht ganz vertrauenerweckend, — besonders weil er bereits mit dem immerhin eigenartigen Ausbruch Abels zu tun hatte. Er forderte den Direktor der Anklage-Jury Jakob Philipp Neuman zu einer Ortsbesichtigung der "Drei Türme" auf, um sich dort selbst zu vergewissern, auf welche Weise die sieben entwichen waren, und ob Simon dabei schuldig oder unschuldig sei. Vaullegeard und Neuman äußerten sich dann folgendermaßen:

"Nous nous sommes transportés à ladite maison de justice et étant là, après avoir examiné les deux portes, scavoir celle d'entrée et celle de la première chambre, nous n'avons trouvé aucune espèce de trace d'effraction soit à l'inté-

rieur soit à l'extérieur de chacune des deux portes, et malgré toute explication que le concierge a donnée sur la manière que les détenus ont pu employer pour s'évader, nous sommes sortis, intimement persuadés que l'évasion n'a pas pu avoir lieu sans connivence ou négligence de la part dudit concierge Pierre Simon."

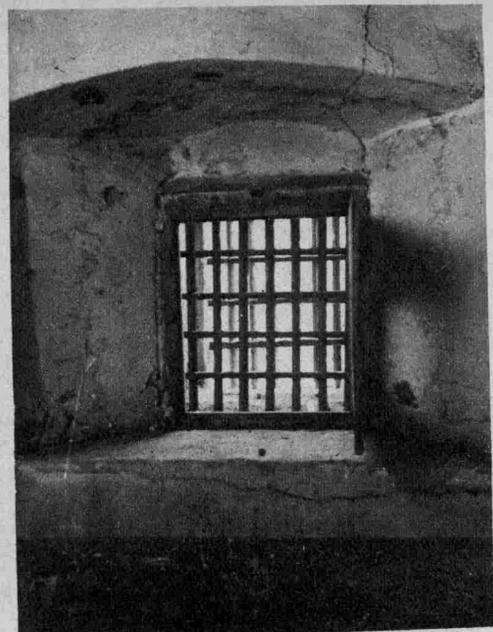
In den nächsten Tagen verstärkte sich dann der Verdacht solchermaßen gegen Simon, daß man ihn schließlich im Arresthaus von Münster einkerkerte. Aber auch diese Maßnahme brachte kein Licht in die dunkle und überaus mißliche Angelegenheit, denn nahezu zwei weitere Wochen verstrichen, bevor sich greifbare Resultate zeigten. Vaullegeard drückt sich hier sehr unklar aus, schreibt, es sei ihm zu Ohren gekommen, der 69jährige, frühere österreichische Soldat Franz Müller habe wichtige Enthüllungen über die Umstände des Ausbruches zu machen. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß der alte Mann, der in Stadtgrund Schneider und Bartscherer war, Vaullegeard wegen seines inhaftierten Sohnes Louis Müller aufsuchte und hierbei allerlei ausplauderte. Er erklärte Neuman:

"Am Tage nach der Brandmarkung Guischards auf dem Fischmarkt kamen sein Vetter Michel Duchamps, Krankenwärter im Münstergefängnis, und dessen Schwester Gertrud (Simons Ehefrau) in mein Haus, um mit mir und meinem Sohne Louis einen Plan auszuhecken, wie man Guischard zur Flucht zu helfen könne. Guischard war am gleichen Tage in Münster eingeliefert worden. Ich verweigerte nicht nur meine Mithilfe an diesem Komplott, sondern verbot dies ebenfalls meinem Sohne Louis, indem ich ihm drohte, ihn der Justiz zu denunzieren. Michel und Gertrud war dies zuwider und sie warfen mir vor, ich handele meinem Stiefsohn Joseph Guischard gegenüber als unwürdiger Vater. Michel machte dann den Vorschlag, Guischard mittels eines Strickes über die Gefängnismauern von Münster zu helfen. Gertrud hingegen wollte ihm in einem Brot eine kleine Phiole Säure zuschmuggeln, mit welcher er sich von seinen Fußseisen befreien könne, nötigenfalls erst auf dem Wege nach den Galeeren.

Am nächsten Tage nahm Michel Duchamps meinen Sohn mit in sein Quartier in Münster. Am Abend vertraute dieser mir dann an, Michel habe ihn dort in einen Abstellraum geführt, allwo man allerlei Möbel aufbewahrte. Michel beabsichtigte, an dieser Stelle eine Planke aus dem Fußboden zu reißen und Guischard an einem Strick durch diese Öffnung zu heben. Ich verbot Louis nochmals in strengstem Tone, sich irgendwie in diese Sache einzulassen, was er mir auch versprach."

Vaullegeard atmete auf, beantragte ein Verhör des 27jährigen Louis Müller. Und er bestätigte, daß ihn Michel und Gertrud Duchamps mit einem Fluchtplan für Guischard aufgesucht hatten.

"Michel bestellte mich für den Abend ins Strafhaus in Münster," fuhr Müller fort. "Er ist dort Krankenwärter. Ich ging nur widerstrebend hin. Michel schlug zuerst vor, Guischard mittels einer Strickleiter aus seiner Zelle in die Küche des Schließers Reifferts zu heben, aber ich brachte ihn von diesem Plan ab, weil er zu gefährlich und allzu leicht entdeckbar



Selbst Doppelgitter konnten nicht immer dem verzweifelten Freiheitsdrang der Einkerkerten standhalten.

war. Hierauf entwickelte er mir den Plan, über Guischards Cachot ein Loch in den Fußboden zu brechen und ihm eine Strickleiter zuzuwerfen. Da man uns auch hierbei leicht überraschen konnte, brachte ich Michel ebenfalls von diesem Vorhaben ab. So kam er schließlich auf die Idee, unweit der Latrinen hinterm Gefängnis ein Loch zu brechen — abermals ein sehr zweifelhaftes Beginnen. — Auf die Vorhaltungen meines Vaters enthielt ich mich letzten Endes jeder Mithilfe, da ein solches sträfliches Unternehmen leicht enthüllt und die ganze Familie ins Unglück gestürzt werden konnte."

"Sprach Gertrud Duchamps davon, Guischard in einem Brot eine Phiole Säure zu übermitteln?"

"Jawohl, sie sprach sogar davon, in der Sohle seiner Holzschuhe eine kleine Stahlsäge einlegen zu lassen, damit er sich unterwegs nach den Galeeren seiner Fesseln entledigen könne."

"Warum seid Ihr am 19. Januar, morgens und abends, unter dem Pfaffenthaler Turm in verdächtiger Weise auf- und abgegangen?"

"Ich war an dem Tage nicht dort, entsinne mich jedoch, etwa vierzehn Tage vorher dagewesen zu sein, um meinem Stiefbruder Guischard Gutenacht hinaufzurufen. Ich säumte mich indessen nicht, um nicht mit der Schildwache in Ungelegenheiten zu kommen. Ich habe nichts mit dem Ausbruch zu tun, weil ich am 19. Januar bereits seit mehreren Tagen ununterbrochen das Bett hütete. Es können dies die Nachbarn bestätigen, dergleichen die Gendarmen, die am jenem Abend auf der Jagd nach den Flüchtlingen auch unser Haus durchsuchten."

Auf dieses Verhör hin wurde Louis Müller provisorisch in Freiheit gesetzt, denn Vaullegeard war der Ansicht, daß die Strafverfolgung sich nur gegen zwei Menschen richten konnte: gegen Peter Simon und seine Ehefrau...

(Schluß folgt.)